



Internationaler Arbeitskreis für Verantwortung in der Gesellschaft e.V.

International Working Group for Responsibility toward Society

Международная рабочая группа «Ответственность в обществе»

Geschäftsstelle: Dr.Hans Penner D-76351 Linkenheim-H - E-Mail: vorstand@iavg.org - www.iavg.org

IAVG-Internet-Dokumentationen

Prinzipien des Islam

www.iavg.org/iavg165.pdf / Stand: 02.11.2006

In den letzten Jahren hat sich der Islam in Deutschland stark ausgebreitet. Da der Islam in das christlich-abendländische Wertesystem nicht integrierbar ist, baut sich in der Gesellschaft ein Konfliktpotential auf, das die Innere Sicherheit gefährdet. Die Kenntnisse über den Islam sind auch bei Verantwortungsträgern gering, deshalb sollen nachstehend einige Prinzipien des Islam verdeutlicht werden.

Wahrheitsbegriff

Der Islam kennt das abendländische Streben nach Wahrheit und Erkenntnis nicht. Al Ghazzali (1059-1111), einer der bedeutendsten Theologen des Islam, lehrte: *"Wisse, daß die Lüge in sich nicht falsch ist. Wenn eine Lüge der einzige Weg ist, ein gutes Ergebnis zu erzielen, ist sie erlaubt. Daher müssen wir lügen, wenn die Wahrheit zu einem unangenehmen Ergebnis führt."*

Absolutheitsanspruch des Islam

Das unaufgebbare Basisdogma des Islam ist die Aussage, daß der Allah des Koran Gott ist und daß Muhammad der nicht hinterfragbare Prophet Allahs ist. Kein Anhänger des Islam darf daran zweifeln, daß die im Himmel befindliche "Mutter der Bücher", der "Urkoran", den unantastbaren Willen Allahs enthält und auf Muhammad in arabischer Sprache herabgesandt wurde. Zur Zeit des Mohammed gab es allerdings noch keine arabische Schriftsprache. Eine historisch-kritische Erforschung des Koran ist aus der Sicht des Islam Blasphemie. Die Autorität des Koran ist höher als die Autorität menschlicher Verfassungen oder Grundgesetze, auch wenn es um Menschenrechte geht.

Islam als politisches System

Der Islam war in seiner Anfangsphase in Mekka (610-622) eine friedliche Religion. Nach seiner Auswanderung nach Medina entwickelte Mohammed den Islam zu einem totalitären politischen System mit religiösen Inhalten. Nach Aussage Mohammeds ist die "Umma", die politische Gesamtheit der Anhänger des Islam, die beste Gemeinschaft von Menschen, die es je auf der Welt gegeben hat und geben wird. Frieden wird es deshalb nach Auffassung des Islam nur dann geben, wenn alle Menschen Muslime sind. Überall, auch in Deutschland muß deshalb die politische Umma etabliert werden.

Islam und Christentum

Die Kernaussage des Christlichen Glaubens

"So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Johannes 3:16)

ist nach Auffassung des Islam eine todeswürdige Blasphemie. In islamischen Ländern werden Muslime, die Christen werden, mit dem Tod bestraft. Hieraus ergibt sich folgerichtig, daß für jeden Muslim die Integration in einen anderen Kulturkreis Verrat am Islam ist. Eine Integration der Anhänger des Islam in die Kultur Deutschlands ist deshalb nicht möglich.

Islam und Menschenrechte

Der Islam erkennt die Menschenrechte nur insoweit an, als sie mit dem koranischen Gesetz der Shari'a vereinbar sind. Religionsfreiheit gibt es in islamischen Staaten nicht. Das Gesetz des Koran erkennt die Gleichberechtigung verschiedener Religionen, sowie die Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht an. Das deutsche Rechtssystem beruht auf dem Römischen Recht, welches Zivilrecht (jus) und religiöses Recht (fas) voneinander trennt. Diese Rechtstrennung kennt der Islam nicht.

Islam und Gewalt

Aus den Forderungen des Koran, jedenfalls aus den medinensischen Suren, ergibt sich, daß jeder Muslim verpflichtet ist, mit allen Mitteln - auch mit den Mitteln der Gewalt - den Islam auszubreiten. Je religiöser Anhänger des Islam sind, desto gewaltbereiter sind sie, wenn es um die Ausbreitung ihres Glaubens geht. Der Unterschied zwischen Muslimen, Menschen, die sich dem Islam unterworfen haben, und Islamisten, Menschen, die einen islamischen Staat anstreben, ist fließend. Die gewalttätigen Streiter Allahs unterscheiden sich von friedlichen Muslimen nur durch die Konsequenz, mit der sie ihre Glaubensüberzeugung vertreten.

Unterschied zwischen Christentum und Islam

Der Unterschied zwischen Christentum und Islam wird deutlich an dem unterschiedlichen Verhalten der beiden Religionsstifter Jesus und Mohammed in der Begegnung mit einer Ehebrecherin:

Frühmorgens aber kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber bringen eine Frau, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellen sie in die Mitte und sagen zu ihm: Lehrer, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. In dem Gesetz aber hat uns Mose geboten, solche zu steinigen. Du nun, was sagst du?

Dies aber sagten sie, ihn zu versuchen, damit sie etwas hätten, um ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie aber fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie. Und wieder bückte er sich nieder und schrieb auf die Erde.

Als sie aber <dies> hörten, gingen sie einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Älteren; und er wurde allein gelassen mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat niemand dich verurteilt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr! (Johannes 8:2-11)

Mit einer ähnliche Situation wurde Mohammed konfrontiert:

Eine Frau kam zum Propheten. Sie war infolge eines Ehebruchs schwanger. Sie sagte: O Gesandter Gottes, ich habe eine gesetzliche Strafe verdient, so verhängte sie über mich. Der Gesandte Gottes rief ihren Sachwalter zu sich und sagte: Sei gut zu ihr. Und sobald sie ihre Niederkunft gehabt hat, bringe sie zu mir.

Er tat so. Da befahl der Prophet, und ihre Kleider wurden um sie festgebunden. Dann befahl er, und sie wurde gesteinigt. Dann hielt er das Gebet für sie.

Da sagte Umar zu ihm: Du betest für sie, o Prophet Gottes, wo sie doch Ehebruch begangen hat! Da sagte er: Sie hat eine Reue gezeigt, die, wenn sie auf siebzig Leute aus Medina verteilt würde, sie alle umfassen würde. Gibt es denn eine bessere Reue als die, daß sie ihr Leben Gott geschenkt hat? (Der Koran, Gütersloh 1987, Seite 550)